

Theresli : im 2. Bild, uf em Märit begänet ds Theresli em Fritz, em Bueb vom Taglöhner

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **7 (1944-1945)**

Heft 9-12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

"Heidi-Bühne" Bern



nach Elisabeth Müller
5 Akte von Josef Berger

Inhalt:

Ds Theresli lehrt e-n-armi u plageti Familie kenne. Allszäme geit dert drunder u drüber, wil d'Muetter g'storbe-n-isch, u wil dr Vatter z'vil trinkt u nid zu syr Familie luegt. — Ds Theresli u sy Vatter u dr brav Ueli, wo Chnächt isch bi me ne Buur, hälfe-n-aber, daß es mit der Zyt doch wider guet chunnt bim Fritz und bim Setteli im Hinderwaldhüsli.

Im 2. Bild, uf em Märli begänet ds Theresli em Fritz, dem Bueb vom Tagelöhner:

Theresli. Weisch Fritz, du bisch e chly e Böse, du gisch mer nie rächt Antwort.

Fritz. Muesch halt nid geng frage.

(Theresli ist enttäuscht, daß sich Fritz für nichts interessiert — dann:)

Theresli. Wivil Gäld hesch du?

Fritz. 30 Rappe!

Theresli. So vil? Vo wäm hesch die?

Fritz. Wirsch es dänk wohl wüsse. Du bisch ja derby-gsi.

Theresli. Aha! Das isch ds Gäld vom Chüngel! Wosch jitz das verputze?

Fritz. Dänk! We's dr Vatter gseht, nimmt er mer's ja sowiso.

Theresli. Warum?

Fritz. He, darum! Dr Vatter het jitz all Chüngle verchouft u ds Gäld het er bhalte.

Theresli. Hesch jitz kes einzigs Chüngeli meh?

Fritz. (trocken:) Nei.

Theresli. Hesch nid müesse briegge? He?

Fritz. I bi doch kes Meitli!

Theresli. Aber gäll, du bisch glych e chly truurig gsy?

(Kurze Pause — Fritz geht gegen den Marktstand zu).

Theresli. Fritz, wosch du hie öppis choufe?

Fritz. Vilicht!

Theresli. Was de? Es Schmelzbrötli? — Das het me ja sofort g'gässe u nachhär het me nüt meh dervo!

Fritz. Das Züppli dert wett i choufe. Für mi Mueter, wo chrank isch. Sie ma drum ds Brot nid ässe — aber vilicht nähm si das Wegglizüüg.

Theresli. Eh ja, chouf du das! — Frou, loset, was choschtet das Züppli?

Marktfrau. (Hebt langsam den Kopf): Es Halbfränkli.

(Fritz geht weg, Theresli hält ihn zurück. Frau schüttelt den Kopf).

Theresli. Warum loufsch furt?

Fritz. I cha doch das Züppli glych nid choufe! I ha ja z'weni Gäld. (Pause).

Theresli. Weisch du was, Fritz? I ha o no-n-es Zwänzgi. I gibe das o dra. Zwänzg u dryßg, das sy füßzg, das isch es Halbfränkli — chumm mir wei das Züppli choufe.

Fritz. Jitz wott i nümm.

Theresli. Warum nid?

Fritz. He, i ha nid alls wölle bruuche. We-n-i die dryßg Rappe gibe, de ha-n-i ja nachhär nüt meh! — I ha gemeint, es blybi mer öppe no zäh oder zwänzg für!

Theresli. Das isch doch glych! Dänk doch Fritz, das Züppli tät dir Mueter sicher guet. Vilicht wird sie grad gsund dervo.

Fritz. Ja, allwäg!

Theresli. Wo-wohl, sicher! Süsch gället Frou, dr Fritz soll das Züppli choufe, für sy Mueter wo chrank isch.

Marktfrau. Däich wohl däich! Das isch guet für chrank Lüt. Das tuet ne wohl im Mage!

Theresli. Gsehsch! Die Frou wird's dänk wohl wüsse!

(legt 20 Rappen auf den Tisch):

Lue Fritz, i ha mys Zwänzgi da uf e Tisch gleit — es röit mi kes Bitzeli — du muesch jitz dys Gäld o gäh.

(Fritz klaubt beinahe widerwillig das Geld aus dem Taschentuch. Pause. Die Frau packt das Züppli in ein Papier).

* * *

Us de Zytige (Theresli):

Thurgauer Zeitung.

„Theresli“ hat, wenn irgend möglich, „Heidi“ noch übertroffen.

Neue Zürcher Zeitung.

Die Notwendigkeit, einander zu helfen, wird am lebendigen Beispiel gepriesen, und das Freudemachen ist recht eigentlich der Hauptberuf dieser kleinen und großen Edelleute. Die Anwendung des behäbigen Berner Dialektes hilft mit, eine Atmosphäre von warmer Traulichkeit zu geben.

Der Morgen (Olten).

„Theresli“ ist nicht nur für die Jugend gedacht, im Gegenteil, es ist sehr lehrreich und empfehlenswert auch für Erwachsene, besonders für Eltern und Erzieher.

Neue Berner Zeitung.

Daß Josef Berger auch diesmal wieder bewiesen hat, daß es ihm vor allem darum zu tun ist, an das wirklich Wahre und Gute im Menschen zu appellieren, soll hier besonders anerkannt werden.



Das isch ds Theresli